

# Blühende Paradiesgärten, verstummte Engel

Farbreiche Nadelmalerei von Brigitte Bretschneider in der Galerie drei

Von Lilli Vostry

Sie sind eine Augenweide: Die farbreichen Lebensbilder von Brigitte Bretschneider. Die Künstlerin verwendet dazu allerdings weder Malfarbe noch Pinsel. Ihre Werke entstehen aus zahllosen feinen und kräftigen Nadelstichen auf zartfarbener Seide und derbem Leinen. Sie sind Schicht für Schicht mit Nadel und Faden genäht, bestickt, und die Stoffflächen überlagern sich in vielen Farbvarianten. Diese heutzutage seltene Kunst der Nadelmalerei ist zurzeit in einer Ausstellung in der „Galerie drei“ in der Neustadt zu sehen.

Zum ersten Mal werden die bisher wenig bekannten Arbeiten der 75-jährigen Meißner Künstlerin Brigitte Bretschneider in Dresden in



Brigitte Bretschneider: „Ich setze mich mit der Welt auseinander.“

allen Breite vorgestellt. Die poetischen, gefühlvollen Applikationsstickereien spiegeln ihr reiches Lebenswerk wider. Die Arbeiten stammen aus der Zeit von 1947 bis 2000. An den großen Stoffgemälden arbeitete die Nadelmalerin bis zu zehn Jahren. Bis ins kleinste Detail gestaltete sie ihre Figuren in Szenen aus dem alten und neuen Testament, Köpfe und abstrakte Landschaften. Hier mischen sich Schönheit, Vergänglichkeit und Neubeginn in der Natur, erlebtes Leid, Entbehrung, Trauer, Zuversicht und Hoffnung auf eine harmonischere Welt. In ihren mal heiteren, mal von leiser Melancholie durchzogenen Bildern lässt Brigitte Bretschneider Paradiesgärten erblühen, wo buntgefiederte Vögel umherfliegen, wache und verstummte Engel schweben oder ungehört trauern und der Tod mit Sense und schwarzem Vogel im Arm unausweichlich seine Kreise zieht. In einem anderen Bild geht ein „Kreuztragender Mensch“ unter der Last seinen Weg. Daneben sind Gesichter voll farbreicher Lebenslinien zu sehen, deren Blick sich auch aufs rätselhafte Danach des Lebens richtet.

„In meine Bilder lege ich meine Gedanken, als würde ich einen Brief schreiben“, sagt die zierliche, weißhaarige Künstlerin, und ihre Augen blitzen lebhaft. „Ich erzähle und setze mich mit der Welt auseinander, um Sachen zu bewältigen.“ Ihre Kunst sei ihr immer Lebenshilfe und Befreiung gewesen. Begabung hin oder her. „Wichtig ist nur, dass



„Gesicht“ nannte die Künstlerin diese Arbeit. Sie entstand zwischen 1983 und 1993. Fotos: Galerie

wir die Dinge durchblutet haben, die wir aussagen wollen“, sagt sie. Die Nadelmalerin würde keins ihrer Kunstwerke verkaufen. „Ich will sie als Sammlung zusammenhalten.“

Stoffe und Farben begleiteten Brigitte Bretschneider von Kindheit an. Ihr Vater war Tapeziermeister und Dekorateur. Auch die Tochter reizte das Gestalterische. Sie absolvierte Mitte der 40er Jahre in Dresden eine Ausbildung in einer Meisterschule des Handwerks, Abteilung textiles Kunsthandwerk. Nach den Kriegswirren setzte sie 1947 ihr Studium an der neu eröffneten Dresdner Hochschule für Werkkunst fort. Dann wurde ihre Hilfe im elterlichen Betrieb gebraucht, so erlernte Brigitte Bretschneider noch das Tapeziererhandwerk, legte ihre Meisterprüfung ab und führte später allein die Werkstatt. Da blieb wenig Zeit für ihre Kunst. Dennoch hat sie auch, vielleicht etwas ironisch, den Alltag in ihrer „Werkstatt mit kleinem Vogel“ und den Abschied davon 1992 in Stickereien festgehalten.

Trotz hohen Alters ist ihre Schaffensfreude bis heute ungebrochen. Zu den jüngsten Arbeiten gehören ein „Blühender alter Baum“ mit sturmzerzauster Krone und ein aufgebrochener Ackerboden, in dem bald die neue Saat aufgeht.

■ Die Nadelmalerei ist noch bis 24. Februar in der „Galerie drei“ (Prießnitzstraße 43) zu sehen. Geöffnet ist sie von Dienstag bis Freitag, 13 bis 18 Uhr und Sonnabend von 10 bis 13 Uhr.